

Busgalin, Alexandr Wladimirowitsch

(Prof. Dr. habil. Alexandr Busgalin lehrt und forscht an der Moskauer Staatlichen Universität. Er ist Koordinator der globalisierungskritischen Bewegung „Alternativen“.)



(Übersetzung aus dem Russischen: Frank Preiß)

„Demokratie“ in Russland und die Demokratie in Venezuela: Hat Putin gesiegt und Chavez verloren?

Rein zufällig, aber sehr symbolisch fielen zwei nicht nur für Russland und Venezuela wichtige Ereignisse auf den 2. Dezember dieses Jahres: Die Wahl zur Staatsduma der Russischen Föderation und das Verfassungsreferendum in Venezuela. Bekanntlich werden unsere beiden Länder des Öfteren miteinander verglichen. Ähnliche äußerliche Merkmale wie ein vergleichbares Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung, der Reichtum an Öl usw. verleiten zur Suche nach weiterreichenden Gemeinsamkeiten. Tatsächlich gibt es aber wenig Übereinstimmendes. Der 2. Dezember hat dies wieder einmal überzeugend bewiesen.

Aber der Reihe nach: Die Wahlergebnisse in Russland sind gut bekannt. 64% der Stimmen hat die Partei der Macht „Einiges Russland“ erhalten. Weit weniger bekamen die die Kommunistische Partei der Russischen Föderation (KPRF) mit knapp 12%. Die Liberal-Demokratische Partei (LDPR) Schirinowskis sowie die Partei „Gerechtes Russland“, die vom Sprecher des Föderationsrates, Mironow, geführt wird, erhielten je etwa 8%. Dieses Ergebnis war freilich keine Sensation, trotzdem zwingt es zum Nachdenken.

Beginnen wir mit einer einfachen, aber wichtigen Frage: **Warum dieses hohe Ergebnis für „Einiges Russland“?** Die Ursachen sind zum Teil offenkundig.

Erstens: In Russland hat sich ein eigenartiges Modell der totalen Hegemonie der Bürokratie und des Kapitals durchgesetzt. Folge dieser Hegemonie war der Sieg des „Einigen Russland“. Diese Organisation erhielt die Unterstützung der wichtigsten Kräfte des gegenwärtigen Russlands – des mächtigen staatsbürokratischen Systems im Verein mit dem mit ihm eng verflochtenen Kapital und den von diesem mehrheitlich kontrollierten Massenmedien. Im Ergebnis wurde mit allen erdenklichen Möglichkeiten ein gewaltiger Druck auf den Wähler ausgeübt. Das reichte von der „Gehirnwäsche“ auf allen Kanälen des Fernsehens, des Radios usw. bis hin zur direkten, offenen administrativen Einflussnahme durch den Präsidenten, die Minister, die Gouverneure, die Bürgermeister, die Schuldirektoren und selbst durch die Manager von Privatunternehmen. Dieser Druck auf jeden einzelnen Bürger konnte nicht ergebnislos bleiben. In jenen Regionen, die durch ihre besonders autoritären Machtstrukturen bekannt sind, lag das Resultat dementsprechend bei 80-90% für die „Machtpartei“. Hinzu kommen direkte Verstöße im Verlauf der Wahlkampagne. Selbst wenn alle Parteien tatsächlich den gleichen Zugang zu den Massenmedien gehabt hätten und die Wahlen demokratisch gewesen wären, die „Machtpartei“ hätte trotzdem den ersten Rang eingenommen, wenngleich dabei wohl kaum über 50% erreicht worden wären. Was veranlasst mich zu dieser Einschätzung?

Das ist *zweitens* die wichtige Erkenntnis, dass die Bürger Russlands der sie heim-suchenden Katastrophen überdrüssig sind. Die zu Beginn des neuen Jahrtausends einsetzende Stabilisierung empfinden sie als Segen. Die Mehrzahl unter uns lebt zwar nach wie vor schlecht. Ein Teil, mehr als drei Viertel, leidet unter dem mächtigen Druck eines 10 bis 12 stündigen Arbeitstages, bei dem man darüber hinaus noch der Halbsklave des Chefs ist. Ein Teil, nicht weniger als ein Viertel, lebt in völliger Armut. Jedoch herrscht verhältnismäßige Stabilität, in der es der Mehrzahl doch etwas besser geht als während der schweren Krise der 1990er Jahre. Es ist gerade diese Majorität, die mehr als alle andere jedwede Veränderungen fürchtet. Nach der Finanzkrise von 1998 ist diese Furcht zu einem der wichtigsten Gefühle geworden. Sie wurde zur unveränderlichen Dominante des Verhaltens des russischen Kleinbürgers. Die Angst vor Veränderungen und der Konformismus der Mehrzahl der Russen lässt sie nach jeder beliebigen Form von Stabilität und staatlichem Paternalismus gieren. Sie geht einher mit der Furcht vor selbstständigem gesellschafts-politischem Denken, ganz zu schweigen von einem eigenständigen Handeln. Es wird vieles hingenommen und ertragen. Genau das ist die Grundlage des Sieges des „Einigen Russland“. Eine Folge all des Gesagten ist auch das Vertrauen in Putin, die „Liebe“ der Moskauer zum Bürgermeister Luschkow usw.

Man sollte sich aber vor Vereinfachungen hüten. Die Verantwortung für die Passivität und Trägheit der Bürger Russlands tragen freilich vor allem die „Machtpartei“ und jene Schichten, die sie stützen. Darauf komme ich noch zurück.

Die *dritte* Ursache für den Sieg des „Einigen Russland“ ist mit jenen Gründen identisch, die dazu führten, dass die einzige oppositionelle Partei, die KP der Russischen Föderation, derart wenig Stimmenanteile erzielte. Die Alternativen zur gegenwärtigen Herrschaft der Bürokratie und des Kapitals sind in Russland kaum bekannt und die politischen Organisationen, die sie propagieren, werden als einfluss- und kraftlos wahrgenommen. Das Programm der KP ist im Großen und Ganzen nicht schlecht, trotz allen Sozialdemokratismus' in wirtschaftlichen Fragen und der Widersprüchlichkeit auf politischem und ideologischem Gebiet (ein Gemenge aus Losungen zur Gerechtigkeit und zum Großmachtstreben).

Doch die russischen Bürger konnten sich in der Vergangenheit längst davon überzeugen, dass die Parlamentarier der KP keinerlei positive Ergebnisse für sie erzielten und ihre Interessen nicht verteidigten. Es war ersichtlich, dass den KP-Abgeordneten in ihrer Mehrheit nicht nur die Kraft dazu fehlte, sondern auch der Wille. Sie haben sich schon längst in der Rolle der „Opposition seiner Hoheit“ eingerichtet. Sie kritisieren die Macht in der Duma und organisieren ab und an symbolische Straßenproteste in einem von der Macht gebilligtem Ausmaß. So etwas wird niemals als ernsthafte Opposition wahrgenommen.

Hier muss ich aber auch ausdrücklich anmerken: Unter den Mitgliedern der KPRF und auch unter den führenden Personen dieser Organisation sind nicht wenige aufrichtige Leute, die ehrlich und mit persönlichem Risiko für die Rechte der Bürger eintreten. Leider prägen aber nicht diese Menschen das Gesicht der KP.

Schaut man sich die **Ergebnisse der anderen Parteien** an, dann kann man noch weitere interessante Details entdecken.

Erstens: Trotz aller kritischen Anmerkungen bezüglich der KP muss man anerkennen, dass für sie immer mehr Jugendliche und Vertreter der „nichtadeligen“

Intelligenz stimmten. Bei letzterer Gruppe ist dies besonders augenfällig. Genaue Analysen liegen noch nicht vor. Trotzdem lässt sich jetzt schon konstatieren: Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Lehrer, Ingenieure, der Angehörigen medizinischer und sozialer Berufe, der Studenten und jungen Facharbeiter, das heißt der Angehörigen einer Schicht der nichtprivilegierten schöpferischen Klasse, die für die KPRF stimmen. Die Mehrzahl von ihnen steht der KP kritisch gegenüber. Sie suchen aber eine Alternative zum gegenwärtigen russischen Entwicklungsmodell, und das ist ungemein wichtig. Es ist daher so wichtig, weil es sich gerade um jene Schichten handelt, die in der Lage wären, in der Zukunft das *kreative Russland* zu gestalten. Ein Land, welches würdiger auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts reagieren könnte als zum Beispiel die USA mit ihrem Streben nach einer Überflusgesellschaft und ihren Finanzspekulationen.

Zweitens: Die gesamte Opposition bleibt äußerst schwach. Die Ursachen dafür haben wir hier und in anderen Veröffentlichungen mehrmals benannt. Hauptsächlich sind dies die Schwächen der Bürgerinitiativen von unten, die Schwächen der Sozialbewegungen und der Zivilgesellschaft. Ohne diese Elemente wird es keine demokratische, sozial orientierte Opposition im Lande geben. Großmacht-paternalistische Alternativen zum „Kurs Putins“ haben in Russland keine Aussicht auf Erfolg. Das haben diese Wahlen deutlich werden lassen.

Drittens: Die Idee der Vereinigung der Losungen von sozialer Gerechtigkeit mit der Unterstützung des Präsidenten führte zu einem asozialen Kurs und wurde und wird von der Bevölkerung nicht unterstützt. (Die Sozialsphäre ist nach wie vor unterfinanziert. Die Anzahl der Armen in einem Land mit riesigen Erdöl- und Erdgaseinkünften bleibt hoch. Das Land hat eine der höchsten sozialen Differenzierungen in der Welt. Es gibt keine progressive Einkommensteuer usw.)

Die 7,8% Stimmen für „Gerechtes Russland“ sind das Ergebnis eines Gemenges aus dem Erhalt eines weiteren Ablegers der Macht vermittelt der staatlichen Unterstützung und einer gewissen Hoffnung der Wähler auf ein soziales Engagement der Herrschenden. Das Resultat ist jedoch unbedeutend.

Weitaus schlimmer ist jedoch, dass immer noch 8% der Russen für die LDPR stimmten. Das ist sehr gefährlich, weil diese Organisation an die niedrigsten Instinkte der Menschen appelliert: eine irrationale Zuneigung zum Parteiführer, den die Massenmedien nicht zufällig dauernd zeigen; einander widersprechende, verschwommen-oberflächliche, primitiv-eingängige Losungen; flegelhafte und beleidigende Äußerungen und ein schlechtes Benehmen der Führer.

Fast gefährlicher ist in diesem Kontext der Fakt, dass auch die Macht und die sie unterstützenden „Intellektuellen“ in den Massenmedien auf die gleiche Art und Weise ihr Rating zu verbessern suchen und viel Geld damit verdienen. Es ist bezeichnend, dass *so etwas* die Billigung eines bedeutenden Teils der Russen findet. Das ist ein gesamt nationales Problem.

Wer hat nun in Russland gesiegt? Die Antwort ist leider einfach. Die Wahlen hat jene Kraft gewonnen, die im Verlauf der „Reformen“ 1990-2000 gesiegt hat. Es ist die mit dem Kapital verflochtene Staatsbürokratie, gestützt auf den Konformismus und die Passivität der Mehrzahl der Bürger Russlands. Es siegte die negative Konvergenz der schlechtesten Eigenschaften des sowjetischen und des kapitalisti-

schen Systems: Bürokratie, Paternalismus, Konformismus als Erbe der UdSSR und das engstirnige privatwirtschaftliche Interesse, das Konsumverhalten gepaart mit Geldfetischismus, die ökonomische Macht des Kapitals und die politisch-ideologische Manipulation der Kleinbürger als Merkmale des Kapitalismus.

Es ist ein Pyrrhussieg. Die Beibehaltung des gegenwärtigen ökonomisch-politischen Modells führt Russland in die Sackgasse eines „peripheren Imperiums“. Darüber habe ich schon oft geschrieben. Außerdem ist es ein **schmutziger Sieg, weil er um den Preis der Niederhaltung der sozialen und bürgerlichen Rechte der Russen errungen wurde.**

Die Verantwortung für diese Unterdrückung trägt die gegenwärtige „Elite“, vom Beamten bis zur „politischen Klasse“, von der Bourgeoisie bis hin zur „elitären“ Intelligenz. Gerade sie verwirklichen eine Politik der Behinderung der sozialen Kreativität, der Unterdrückung der Demokratie von unten, der Beschneidung bürgerlicher und sozialer Rechte. Gerade sie zwingen der Gesellschaft die Standards des Konsums und des Verbraucherkonformismus auf. Gerade sie setzen eine Politik der aktiven politisch-ideologischen Manipulation um, haben sich die Massenmedien zum Untertan gemacht. Gerade sie ersticken die authentische Kultur und bedenken uns mit mass-culture Seifenopern und Talkshows, in denen jener siegt, der am lautesten schreit. Gerade sie liefern der Gesellschaft die Spieß-er und die Strolche.

Politische Strolche, die sich nicht schämen, sich ihrem Volk gegenüber wie Strolche aufzuführen und sich dabei noch zur politischen „Elite“ zählen, der alles erlaubt ist und die über alles entscheidet. „Kulturelle“ Strolche, die dem einfachen Volk die Beglückung in Form billiger Fernsehserien und des Geplappers über Sex zu bringen gedenken. Wirtschaftsstrolche, die unabhängige Gewerkschaften und soziale Bewegungen unterdrücken...

Das ist jedoch ein sehr gefährliches Geschäft. Sie, mein Herren, graben sich ihr eigenes Grab. Morgen stellt sich ihnen der Kleinbürgerstrolch entgegen oder der Oligarchenstrolch oder der faschistische Oberstrolch und dann vergießen sie blutige Tränen. Nur, dieser Strolch vergreift sich leider in erster Linie nicht an ihnen, sondern an den Interessen der Mehrheit, an der Kultur, an den Interessen Russlands...

Aber was ist mit Venezuela?

Der Autor kehrte einige Tage vor dem 2. Dezember von einer dreiwöchigen Reise durch das Land zurück. Ich kann mit vollem Wissen um die Sache sagen: In diesem Land tobte am Vorabend des Referendums ein offener und lebhafter sozial-politischer Kampf. Die Straßendemonstrationen „für“ und „gegen“ die Verfassungsreform wechselten sich fast täglich ab. In den Universtäten, in denen ich häufig auftrat, brodelten die Streitgespräche. Diese arteten mitunter in offenen Auseinandersetzungen aus. Die Massenmedien überschütteten Chavez mehrheitlich mit Schmutz. Das taten überwiegend auch die Fernsehkanäle, von denen die Venezolaner gewöhnlich fast hundert empfangen können. Eine Ausnahme bilden hier die Ärmsten der Armen und die Bewohner entfernter Regionen. Dort empfängt man in der Regel zwei bis drei kommerzielle Anti-Chavez-Kanäle und einen Staatssender.

Die Reform selbst schlug recht widersprüchliche Änderungen vor. Darüber hinaus bin ich der Auffassung, dass die vorgeschlagenen Veränderungen der realen Entwicklung der objektiven Voraussetzungen einer sozial-ökonomischen Transformation Venezuelas vorausseilen würden. Das betrifft auch die Beschränkung für ein und denselben Bewerber, mehrmals ins Präsidentenamt gewählt zu werden. (Nebenbei gesagt existieren solche Beschränkungen selbst in westeuropäischen Staaten, die sich selbst überdemokratisch dünken, nicht. Beispiel Frankreich). Auch der Übergang zum 6-Stunden-Arbeitstag und andere Vorhaben erscheinen mir unreal.

Die Kräfte der Sozialtransformation drängen und in ihrem Enthusiasmus laufen sie Gefahr, jenes Fundament zu zersprengen, auf dem die gegenwärtige Unterstützung der demokratischen und sozial orientierten Veränderungen ruht. Das ist sehr, sehr negativ, denn der in Venezuela begonnene Prozess des Heranwachsens sozialistischer Elemente verläuft ungeachtet aller Schwierigkeiten erfolgreich, demokratisch und gibt Antworten auf die grundlegenden Fragen, die mit den Herausforderungen des neuen Jahrhunderts entstanden sind.

Doch nicht darüber will ich hier schreiben. Besonders wichtig sind mir andere Akzente.

Erstens: **Hugo Chavez und seine Anhänger haben wieder einmal unter Beweis gestellt, dass sie nur mit demokratischen Mitteln vorwärts gehen werden.** In welchem *demokratischen* Land - und hier meine ich nicht Russland, möchte aber auch an den Skandal bei der Stimmenauszählung in den USA, in Mexiko etc. erinnern - hätte die Macht so gehandelt wie in Venezuela? Nur um eine Haaresbreite am Sieg vorbei, ist man dort nicht auf die Idee gekommen, das fehlende läppische eine Prozent der Stimmen hinzuzufügen. In welchem Land hätte der Präsident derart gelassen den hauchdünnen Sieg der Opposition sofort anerkannt? Sagt danach noch irgendwer, Chavez sei ein Diktator?

Was ist dann Putin? Der hat die geballten Möglichkeiten der Fernsehmacht aller Kanäle, der Mehrzahl der Radiostationen und Zeitungen, des gesamten administrativen Personals und der Mehrzahl der Staatsbediensteten bis hin zum letzten Schuldirektor usw. zur Agitation für die Partei der Macht genutzt.

Der Hauptgewinn für Hugo Chavez und seine Mitstreiter am 2. Dezember in Venezuela besteht darin, dass sie den Weg der Demokratie von unten, den Weg einer wirklichen Demokratie beschreiten. Das ist der Weg der Entwicklung der sozialen Schöpferkraft der Bürger, der Entwicklung des menschlichen, zivilisatorischen, sozialen Potentials der Bewohner des Landes. Sollte diese Kurs beibehalten werden, dann wird der **strategische Sieg auf der Seite Hugo Chavez` und seiner Anhänger sein.**

Der Hauptverlust für Wladimir Putin besteht darin, dass er und seine Umgebung den Weg der Niederhaltung der Schöpferkraft der Bürger gegangen sind. Die Bürger wurden manipuliert. Ihnen wurde ein konformistisches Model einer Konsumgesellschaft aufgezwungen. Wird dieser Kurs nicht geändert, dann **erleiden Putin und sein Gefolge eine strategische Niederlage.**

4. Dezember 2007